

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 31

Artikel: Weisheiten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457896>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Honolulu

Im Hotel eines Landsmanns in Paris war's. Man saß an einem lästerlich heißen Juniabend in der Bar, ein halbes Dutzend Eidgenossen, die der Zufall im großen Sieb der Weltstadt zusammengeschüttelt. Zeitverschwendende Ueberseer und Nesthocker, die nur „auf Abruf“ an der Seine weilten. Von Japan kam die Rede auf Antwerpen, sprang über in eine Teignwarenfabrik in Guatemala, prallte gegen einen offenbar nicht ganz trocken gelegten Wolkenkratzer in den Staaten und versteifte sich dann auf das urchige Schweizerum, wie es sich in allen Winkeln und Ecken der Welt zeige. — Einer saß dabei, der Dank seinem Beruf wohl am weitesten auf dem Erdball herumgekommen, bis dahin aber schweigend an seiner Pfeife gezogen hatte. „Well“, meinte er endlich bedächtig, „mir ist auch öfters Lustiges in Sachen Schweizerdeutsch passiert. Das beste in Honolulu. Ich saß mit einer Engländerin in einem Hotel und stellte etwas langsam — schützig sind mer ja nüd — das Diner à la Carte zusammen, ohne Mitwirkung der beiden Frackathleten natürlich, die sich auf „Abwunk“ offenbar erbot ein paar Schritte zurückzogen. Währenddem ich nun meiner Begleiterin, selbstverständlich in ihrer Muttersprache, die diversen Schikanen der Karte erläuterte, hörte ich, wie der eine Kellner zu seinem Kollegen sagte: „Wann de dumm Cheib da vorne nu bald wüfft, was er fräße weit!“ — Die Engländer in der Pariser Bar drehten ihre langen Knochen verwundert auf den hohen Stühlen ob dem schallenden Gelächter, das um den Erzähler aufstieg und auch den weiszgewandeten Barman im Rhythmus des Mixens störte. — „Was händ Sie gmacht? Händ Sie dem freche Cheib eis buh?“ tönten die vokalen Fragezeichen. — „Im Gegeteil. Ich han mit de glyche ta, das ich öppis verstande heb. Ganz ruhig han ich bschteilt, us änglisch natürl, und wo de Kärli abfahre wott, nimm ich en a sym Schwalbeschwanz und säge ganz fründli zu-n-ihm: „Bringed's mer dänn au na grad d'Wacharte.“ — De hettid er sölle gieh! Berscht hät's en hinderfi an en Paravent one ghaue und dänn ist er daherz'schlottere cho und hät gseit: „Entschuldiged Sie — das ist mer scho cheibe blöd gange. Ich han, ich bin, pardon vielmal.“ — „s ist scho rächt“, han ich em abgwünke. „Sie find na jung, Sie werded's scho na lehre, daß me nüd uf der ganze Wält e dummi Schnörri füehre dörf.“

Aber cheibe Lustigs passiert eim mängsmal scho. Sogar z'Honolulu.“ W.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche

Der Liebesbrief-Automat



A. Ritter

Flucht in neue Träume

Auffschreckend, aus traumbewegter Nacht
Bin ich erwacht:
Lärrende Auto durchrasen
Die Straßen.
Gilt's Leid? gilt's Freude?
Die Nähe? die Weite?
Der Hupen heiszend Klagen?
Das tolle Jagen?
Frage um Frage türmt auf mich ein:
Wo ist Sinn im Sein?
Wo endet die ratslose Fahrt?
Lohnt diese Gegenwart
Schlafen und Wiedererwachen?
Weinen und Lachen?.....

Das Dunkel — von tausend Schreien
zerrissen —
Hat sich in's Schweigen verbissen....
Angstvoll flücht' ich unter neuer Träume
Breitschattende Bäume.....

Dito Ernst Sutter

Weisheiten

Der Wert eines Menschen beruht ebenso sehr auf demjenigen, wes er nicht kann, wie auch auf dem, was er kann.

Alle Schwierigkeiten in der Ehe ergeben sich daraus, daß immer zwei dazu gehören.

Es hat einer neulich ein Buch über den „Umgang mit sich selbst“ geschrieben. Ich bitte: wer hat heute dazu noch Zeit? Der Weg zu einem rechten Umgang mit sich selbst soll über die Selbsterkennnis gehen. Glaubt der Verfasser denn, daß die meisten Menschen, wenn sie sich erst recht kennen würden, überhaupt noch irgendwelche Lust haben könnten, mit sich selbst zu verkehren? Ich meine, sie dankten sich schön.

Tha